

*Eckard Scheiderer
Hermann Sorg*

**Auf den Spuren der
Kunst von
Sieger Köder
im Ostalbkreis**

Schwabenverlag

Die Einführung und die Texte zu Wasseralfingen, Hüttlingen,
Aalen-Ebnat und Oberkochen sind von Eckard Scheiderer,
alle anderen von Hermann Sorg.

Neuausgabe

Alle Rechte vorbehalten

© 2016 Schwabenverlag AG, Ostfildern,

www.schwabenverlag-online.de

© für alle Werke: Sieger Köder-Stiftung Kunst und Bibel, Ellwangen

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagmotiv: Sieger Köder, Rosenberger Altar

Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Druck: Firmengruppe APPL, Wemding

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7966-1707-2

INHALT

| | |
|---|----|
| Gott, die Welt und der Mensch | 7 |
| <i>Zur Kunst von Sieger Köder</i> | |
| Wasseralfingen | 9 |
| Hüttlingen | 24 |
| Aalen-Ebnat | 26 |
| Oberkochen | 28 |
| Gemeinde Rosenberg | 29 |
| Hohenberg | 29 |
| Rosenberg | 44 |
| Hinterbrand | 55 |
| Hütten | 56 |
| Ellwangen | 57 |
| Eggenrot | 67 |
| Sieger-Köder-Krippen im Raum Ellwangen und in Wasseralfingen | 68 |
| Sieger Köder | 77 |
| Autoren | 78 |

GOTT, DIE WELT UND DER MENSCH

Zur Kunst von Sieger Köder

Durch die von ihm illustrierte Ausgabe der Bibel, durch viele Publikationen, durch das von ihm gestaltete, weltweit verbreitete Hungertuch „Hoffnung den Ausgegrenzten“ der Misereor-Fastenaktion von 1996 und durch zahlreiche von ihm stammende Bildwerke, Glasfenster, Altäre und Kirchengestaltungen ist der am 9. Februar 2015 mit 90 Jahren verstorbene „Malerpfarrer“ Sieger Köder weit über Deutschland hinaus bekannt geworden. Mit Fug und Recht gilt er – auch über seinen Tod hinaus – als der bekannteste deutschsprachige Maler und Gestalter christlicher Bilder und Motive der Gegenwart.

Ein Schwerpunkt seiner Arbeiten im sakralen und öffentlichen Raum lag – dennoch oder gerade wegen seiner schwäbischen Bodenständigkeit – in der Region, in der er aufgewachsen ist, in der er viele Jahre lang künstlerisch und beruflich tätig war, in der er gelebt und deren Menschen er sich in besonderer Weise verbunden gefühlt hat: auf der Ostalb. Unzählige Freunde der Kunst von Sieger Köder wollen seit vielen Jahren und in weiter zunehmendem Maße – über die gedruckten Bilder hinaus – gerade hier seine Werke im Original sehen und nehmen dafür oft weite Wege auf sich. „Auf den Spuren der Kunst von Sieger Köder im Ostalbkreis“ – lassen Sie sich anhand dieses umfassenden kleinen Buches ein auf „SK“-Spuren in Wasseralfingen, Hüttlingen, Ebnat, Oberkochen, Hohenberg, Rosenberg und Ellwangen.

Was hat der am 3. Januar 1925 in Wasseralfingen geborene Pfarrer und Künstler Sieger Köder gemalt und gestaltet? Die Antwort könnte kurz so ausfallen: Ein Mensch, der im besten und wahrsten Sinn des Wortes mit Gott und mit der Welt gelebt hat, hat Bilder über Gott und die Welt geschaffen. Doch wäre diese Erklärung, ließe man sie so stehen, bei aller „Treffsicherheit“ nicht tiefgründig genug, um der Kunst von Sieger Köder und seinem umfangreichen Lebenswerk auch auf der Ostalb gerecht zu werden.

In der Person von Sieger Köder haben sich gleich mehrere glückliche Komponenten vereinigt, die sein weit reichendes Wirken als Künstler, als Theologe, Seelsorger und Pädagoge ausgemacht haben. „SK“, wie er mit seinem Kürzel gezeichnet und signiert hat (und oft auch nicht), ist zunächst engagierter und umtriebiger Maler gewesen – und das mit Leib und Seele. Offen, neugierig, einfühlsam zugleich. Maler und Gestalter, der aus seinem Inneren heraus stets gewusst hat, mit welchen Farben, Formen und Materialien er „hantieren“ musste, um einem Anliegen, einem Thema, seinem eigenen Ausdruckswillen gerecht zu werden. Maler und Gestalter, der mal mit leuchtenden, mal gedämpften Farb- und Formnuancen ebenso meisterlich umzugehen wusste wie mit einer kräftigen, klaren bildhauerischen Sprache. Und daneben in einer schier unglaublichen Fülle an treffsicheren Zeichnungen und Karikaturen mit dem ihm eigenen, hintersinnig-schwäbischen Hu-

mor viele und vieles auf die Schippe genommen und dabei geradezu liebevoll die „Narren“ im Theater des Lebens ausfindig gemacht hat, ohne sie aber zum Narren zu machen.

Doch vor allem ist Sieger Köder – der „Prediger in Bildern“, der „Pfarrer, der malt“, wie er von sich oft selbst gesagt hat – Maler und Pfarrer ganz im Sinn des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) gewesen, dessen Grundanliegen eine pastorale und ökumenische Öffnung der katholischen Kirche hinein in die (damalige) Gegenwart und in die Zukunft war. „SK“ hat so in seinen theologisch und von der Bibel her inspirierten Bildern die Botschaften des Alten und Neuen Testaments, ihre Wahrheiten und Zusammenhänge und somit ihre vergangenen, gegenwärtigen und auch künftigen Glaubens- und Lebenswirklichkeiten aufgezeigt.

Sieger Köders Bilder – ob im Druck oder im Original – sind auch vor diesem Hintergrund unzähligen Menschen seit vielen, vielen Jahren zu liebens- und nachdenkswerten Begleitern auf der Pilgerschaft durch das Leben geworden.

Gehen Sie, liebe Leserinnen und Leser, mit diesem Buch auf eine künstlerisch wie theologisch beeindruckende, auf eine einmalige und zugleich meditative Reise zu Gott und der Welt – so wie sie beide „SK“ auch auf der Ostalb gesehen hat.

Eckard Scheiderer



Wasseraalfingen, gemalt von Sieger Köder

WASSERALFINGEN

Rathaus

Wo könnte eine Reise „Auf den Spuren der Kunst von Sieger Köder im Ostalbkreis“ treffender und idealer beginnen als an seinem Geburtshaus, dem Rathaus von Wasseralfingen? Hier, am heutigen Stefansplatz, wurde Sieger Köder am 3. Januar 1925 geboren. Hier war sein Vater Gemeindepfleger, heute würde man sagen „Fachbeamter für das Finanzwesen“.

Während seiner Zeit von 1954 bis 1965 als Kunsterzieher und Oberstudienrat am Aalener Schubartgymnasium war Köder neun Jahre lang Mitglied im Gemeinderat der damals noch selbstständigen Stadt Wasseralfingen. Was lag da näher, als 1963 für das Wasseralfinger Rathaus eine neue Tür zu entwerfen und darauf die wechselvolle Geschichte Wasseralfingens fast trotzig zu dokumentieren?

In Messing als Relief getrieben – nach einem Entwurf von Sieger Köder – entwickelt sich auf der gewichtsmäßig schweren Tür die Wasseralfinger Historie in sieben szenisch gestalteten Bildtafeln. Von den Anfängen eines kar-

*Rathaustür in
Wasseralfingen*



gen landwirtschaftlichen Schaffens in der „Auseinandersetzung“ zwischen Römern und Alemannen hin zum Ortsadel, den Ahelfingern, mit Schloss und dem „Alten Kirchle“, bis zur Industrialisierung des Ortes mit den späteren Schwäbischen Hüttenwerken als „Eisenschmiede“ und den Alfig-Kessler-Werken als Vorreiter bei Zulieferteilen für die Auto- und Motorenindustrie, sprich Kurbelwellen.

Die jeweiligen „Herren“ der ganzen Entwicklung – die Ahelfinger, die Fürstpropstei Ellwangen und später das württembergische Königshaus – hat Sieger Köder in ihren Wappen festgehalten. Und jeder, der auch noch heute ins Wasseralfinger Rathaus geht, öffnet die Tür von Sieger Köder mit einem Griff an das aus Bronze gegossene Wasseralfinger Wappentier – dem Aal – natürlich in dieser Art auch von „SK“ geformt.

Pfarrkirche St. Stephanus

Direkt gegenüber des Wasseralfinger Rathauses steht die von 1881 bis 1883 im neuromanischen Stil errichtete Pfarrkirche Sankt Stephanus. Sie ist das Hauptbauwerk von Sieger Köders kirchlicher Heimatgemeinde und prägt mit ihrer fast italienisch anmutenden Fassade auch heute noch das Ortsbild. An und in ihr befinden sich die bedeutendsten Werke im sakralen Schaffen Sieger Köders für seine Geburtsstadt.

In der äußeren Grund-Architektur fast unverändert, erfuhr die Stephanus-Kirche in ihrer künstlerischen Ausstattung seit ihrem Bestehen entscheidende Veränderungen. Zunächst mit Elementen der Neugotik und einer Art Neuklassizismus, des Jugendstils und der Nazarener immer wieder neu und ornamenthaft aus-, weiter- und umgestaltet, kam im großen „Luftholen“ innerhalb der katholischen Kirche nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil zu Beginn der sechziger Jahre auch für die Pfarrkirche Sankt Stephanus der künstlerisch-gestalterische „Befreiungsschlag“. Dabei war es geradezu ein Glücksfall, dass für diese immense Aufgabe gleich drei heimische Künstler gleicher Gesinnung zur Verfügung standen: der damalige Kunsterzieher und angehende Theologe Sieger Köder, der den Hauptanteil der neuen, „modernen“ Ausstattung trug, der damalige Student und spätere Professor für Malerei an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe, Helmut Schuster (verstorben 2010), ebenfalls aus Wasseralfingen, sowie der spätere Professor Rudolf Walter Hägele aus Aalen (verstorben 1998), lange Zeit Lehrstuhlinhaber für Malerei an der Stuttgarter Kunstakademie.

Sieger Köder ließ die künstlerische Beschäftigung mit „seiner“ Heimatkirche zeitlebens nicht los – auch im Zuge einer weiteren Umgestaltung in den Jahren 1994/1995, als Sankt Stephanus zu einer vollends hellen, vom Licht durchfluteten „Wegkirche“ umgestaltet wurde. „Wegkirche – analog zur Einleitung im Johannes-Evangelium vom Wort zum Leben, vom Leben zum eucharistischen Geschehen. Für den Besucher ist dieser Weg seit der Umge-



Pfarrkirche Sankt Stephanus in Wasseralfingen: Fensterrosette „Taufe“

staltung an Hand von fünf Stationen, die mit Schriftstellen auf Messingplatten im Boden entlang der Längsachse des Kirchenschiffes eingelassen sind, nachvollziehbar. Sie stammen zwar nicht von „SK“, doch hat Sieger Köder mit seinem künstlerischen und theologischen Bildprogramm diese „Wegkirche“ bereits vor über dreißig Jahren im Prinzip mit vorgegeben – als Weg der christlichen Heilsgeschichte.

Sieger Köder und Sankt Stephanus: Zunächst stehen wir – wie beim Rathaus – vor den Türen, in Kupfer getrieben, mit in Bronze gegossenen Handgriffen. Während die beiden Seiteneingänge lediglich schmuckhaft-strukturell gestaltet sind, beinhaltet das Hauptportal in der Westfassade theologische Aussagen: die apokalyptische Vision des heiligen Johannes, die „Geheime Offenbarung“ vom Sieg des Reichs Gottes über das antichristliche Weltreich. Das apokalyptische Lamm steht in der Mitte des Bogenfeldes auf dem Buch mit den sprichwörtlichen sieben Siegeln. Der linke Türflügel verweist auf das „apokalyptische Weib“, in dem der christliche Glaube Maria, die Mutter des Erlösers, ja, die Mutter der ganzen katholischen Kirche sieht, während auf dem rechten Flügel die sieghafte Gestalt des Erzengels Michael über den Drachen dominiert – im Handgriff der Tür



*Kreuzweg in
Wasseralfingen:
Jesus und Simon
von Cyrene*

„handgreiflich“ nachvollziehbar. Das Kind im Mutterschoß auf dem linken Türflügel trägt bereits dieselben Wundmale, wie sie im Altarkreuz Köders offenbar werden – und auch im Lamm Gottes im Bogenfeld des Hauptportals sind sie zu entdecken.

Wer durch das Hauptportal der Westfassade in die Stephanus-Kirche geht, sollte seine Aufmerksamkeit gleich den beiden farblich starken, kleineren Bleiglas-Rosetten von Sieger Köder schenken. Linker Hand entdeckt man am Ausgang zur Orgelempore den Harfe spielenden David, während rechts in einem scheinbar fließenden Farb- und Formenspiel die Heilsgeheimnisse der Taufe verbildlicht sind. Bis zur Umgestaltung der Kirche befand sich hier das danach an den Anfang der Längsachse der „Wegkirche“ gerückte, von Sieger Köder gestaltete Taufbecken. Heute steht an dessen ursprünglicher Stelle das Beichtzimmer. Zeichen für Tod und Leben hat Sieger Köder im Bronzedeckel des Taufbeckens dargestellt – Wasser und Wellen, den Fisch als das Symbol des Jona. Gemeinsam sind sie Hinweise auf Jesu Tod und

*Kreuzweg in
Wasseralfingen:
Veronika*



Auferstehung, auf den „Weg“, auf den sich ein Täufling, ein Getaufter, nicht nur in dieser „Wegkirche“ einlässt.

Unwillkürlich richtet sich der Blick durch die als dreischiffige Basilika angelegte Stephanus-Kirche sofort nach vorne. Und doch gilt die Betrachtung des Besuchers zunächst Sieger Köders in den letzten Jahren entstandenem Kreuzweg, im linken und rechten Seitenschiff in jeweils sieben gemalten Bildtafeln dargestellt. Bildhaft zu „lesen“ ist er von vorne rechts nach hinten und dann von hinten links nach vorne links.

Der Theologe Leonardo Boff hat einmal gesagt, jeder Kreuzweg habe „zwei Augen: Das eine blickt auf die Vergangenheit zurück, in die das Ereignis der Erlösung hereingebrochen ist, und das andere richtet sich auf die Gegenwart, in der sich die Erlösung verwirklicht“. Diese Grundgedanken hat Sieger Köder in beeindruckender Weise umgesetzt. Das Leiden der Menschen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft mit dem Leiden Christi zu verbinden und doch die christliche Heilsbotschaft malerisch und theologisch



Frauenaltar in St. Stephanus, Wasseraalfingen

zu vermitteln, ist Hauptanliegen Sieger Köders auch in diesen Bildern zum Kreuzweg. Betrachten wir beispielhaft zwei Bildtafeln genauer:

Der Kreuzbalken in der zweiten Station ist eben nicht nur das Kreuz von Golgota, es ist auch die Stahlschiene mit den „Fleischerhaken“ der Nazi-Mörder von Plötzensee. Und zugleich erinnern die schwarzen Bänder an ein aktuelles Geschehen in Lateinamerika. Für jeden Ermordeten im Kampf um soziale Gerechtigkeit und Landbesitz kneten die Campesinos ein schwarzes Tuch an den Querbalken der Kreuze, die sie bei ihren Fußmärschen und Wallfahrten bei sich tragen. Wie weltumfassend die christliche Heilsbotschaft ist, wird, um ein weiteres Beispiel des Kreuzwegs von Sieger Köder herauszugreifen, in der zehnten Station deutlich. Ein katholischer Bischof und ein evangelischer Pfarrer, ein orthodoxer Patriarch sowie ein Kämpfer für die Theologie der Befreiung, der eine rote Fahne schwenkt, sehen sich plötzlich – oder ganz bewusst? – dem entkleideten Christus gegenüber. „Sie haben meine Kleider geteilt.“ Wer darf eine Heilsbotschaft eigentlich ganz für sich alleine in Anspruch nehmen, wem gehört sie? Lassen Sie sich wirklich Zeit, auch ihre eigenen Gedanken zu diesem Kreuzweg von Sieger Köder sich entwickeln zu lassen. „Ecce homo“ – seht, welch ein Mensch, welche Menschen.

Schwer und doch scheinbar leicht schwebt Sieger Köders Bronzekreuz über dem von ihm gestalteten, massiven steinernen Altartisch. Auch hier finden wir den Weg vom Leben über den Tod zur Auferstehung in einer einzigartigen Umsetzung. Drehbar ist das mit zwei „Gesichtern“ gestaltete Kreuz an Stahlseilen in der Decke gelagert. Sieht die Gemeinde in den meis-



Frauenaltar in St. Stephanus, Wasseralfingen

ten Wochen des Kirchenjahres Christus, der zusätzlich mit dicken Stricken an das Kreuz gebunden ist, offenbart sich ihr in der Osterzeit der „verherrlichte“ Christus, verbildlicht auf der sonst rückwärtigen Seite des Kreuzes durch fünf Bergkristalle an den Stellen der Wundmale Jesu. Karfreitag, Christi Auferstehung am Osterfest – sie gehören zusammen.

Noch einmal schweift der Blick vom Kreuz weg in eines der Kirchen-Seitenschiffe, jetzt in das linke. Im Bogenfeld der Vorderwand hat Sieger Köder die spätgotische, geschnitzte Marienfigur aus der Zeit um 1470, im Alpenraum entstanden, im Zuge der Neugestaltung der Kirche in seinen „Frauenaltar“ eingebunden. Fast wie ein Schrein umgibt dieser die „Mondsichelmadonna“ mit den Attributen der apokalyptischen Frau aus der Johannes-Offenbarung (Mondsichel, Sonnenstrahlen und Sterne). Die gemalten Bildtafeln des Altars zeigen im geöffneten Zustand Eva (Mitte links) und Sara (Mitte rechts), die als Urmütter des Glaubens gelten, sowie die vier Frauengestalten, die Matthäus am Anfang seines Evangeliums im Stammbaum Jesu nennt: Tamar (links unten), Rut (links oben), Rahab (rechts unten) und Batscha (rechts oben). Die Schilderungen über sie finden wir im Alten Testament. Von der Farbigkeit her sind alle sechs Bilder in einem dunklen Grundton gehalten. Der Ölbaum, der heilige Baum Israels, ist als durchgehendes Symbol für den Stammbaum Jesu zu erkennen. Der geschlossene Zustand des „Frauenaltars“ zeigt vier bekannte Frauen aus dem Mittelalter und der Neuzeit, die ihr Leben ganz an Christus orientiert haben: Jeanne d’Arc, die während des Hundertjährigen Kriegs hingerichtete „Jungfrau von Orleans“ (links außen), die wegen ihrer Liebe und Barmherzigkeit zu den Notleidenden